

Wissenschaftliche Weiterbildung
für die Museumswelt

Didaktisches Design



museon
weiterbildung &
netzwerk



Heft 03 | 03. 2017

Inhalt

Rahmenbedingungen des Lernangebots	4
Projektziele	4
Zielgruppen	5
Lerninhalte und Lernziele	6
Lerninhalte	6
Lernziele	6
Aufbau des Lernangebots	7
Modulares Baukastensystem	7
Übersicht aller Module / Teilmodule	8
Abschlüsse	9
Lernorganisation	10
Blended Learning-Arrangement	10
Zeitliche Taktung / Anteile von Lernaktivitäten	13
Semesterverlauf	13
Begleitkurs	14
Zeitlicher Ablauf eines Teilmoduls	14
Betreuung	14
Didaktische Methoden	16
Lerntheoretische Position	16
Didaktische Aufbereitung der Lernangebote	16
Aktivierung der Lernenden und Sicherung von Lerntransfer	17
Medienwahl und technische Implementation	18
Learning Management System	18
Lernraumgestaltung	18
Objekte und Werkzeuge	20
Studienbrief	20
Content-Objekte	21
Beispiele für Videoformate (museOn-Eigenproduktionen)	22
Objekte für Lerner-generierten Content	22
Kommunikationswerkzeuge	23
Kollaborationswerkzeuge	23
Objekte zur Sicherung der Lernergebnisse	23
Entwicklung und Ausblick	24
Vorgehen bei der Entwicklung des Lernangebots	24
Projektstatus	24
Ausblick auf die 2. Förderphase	24
Abbildungen und Tabellen	26
Literaturverzeichnis	26

Projektziele

Nirgends wird mit Hilfe von Objekten so viel unterschiedliches Wissen, so verschiedenartige Kenntnisse vermittelt wie in Museen, Sammlungen und Ausstellungen. Kaum ein anderer Ort besitzt das Potenzial, dieses Wissen so anschaulich und transdisziplinär zu kommunizieren. Im Zusammenspiel von Wissenschaft, Objektpräsentation, Raumerlebnis und Besuchererfahrung entstehen ganzheitliche Lern- und Erlebnisräume, in denen multimediale Präsentationsformen eine immer größere Bedeutung gewinnen. Diese hybriden Ausstellungsformate spielen auch in der Forschung eine Rolle. Das Anlegen und Pflegen von Sammlungen sowie die Gestaltung von Ausstellungen mit den dazugehörigen Vermittlungskonzepten folgen kulturellen, pädagogisch-didaktischen, sozialen, ökonomischen, aber auch wissenschaftlichen Gesetzen.

Die Komplexität dieser Aufgabe stellt Mitarbeiter_innen, vor allem in kleineren Sammlungen und Institutionen, vor Aufgaben und Herausforderungen, für die sie häufig unzureichend qualifiziert sind. Den fachwissenschaftlich ausgebildeten Berufstätigen fehlen im musealen Bereich vor allem managementbezogene Qualifikationen, insbesondere wirtschaftliche, juristische und administrative Kenntnisse; den nicht wissenschaftlich Ausgebildeten mangelt es hingegen an Ausstellungs- und Sammlungswissen. Auf den Gebieten der Kommunikation, Publizistik und Pädagogik und dem kreativen Ausstellungsdesign („Design-Thinking“) besteht bei allen Zielgruppen Qualifizierungsbedarf.

Das Volontariat ist im deutschsprachigen Raum das Ausbildungsformat, durch das Museumsarbeit in Theorie und Praxis gelernt werden kann. Studienangebote an Universitäten und Hochschulen qualifizieren ebenfalls für Tätigkeiten an Museen. Museale Weiterbildungsangebote existieren an unterschiedlichen Institutionen, diese sind zum Teil allerdings sehr spezifisch, praxisorientiert und finden fast ausschließlich in Präsenz statt.¹

¹ Vgl. http://www.museumsbund.de/de/aus_und_weiterbildung_fortbildung_anbieter/; s.a.: MUSEON 2017.2)

Hier setzt die Freiburger Akademie für Museums-, Ausstellungs- und Sammlungswissen (FRAMAS) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit dem Projekt „museOn | weiterbildung & netzwerk“ an. Das modular organisierte Weiterbildungsprogramm „Museum Studies“ knüpft mit dem Ziel der Professionalisierung von Personen aus unterschiedlichen Berufsfeldern an die individuellen Vorkenntnisse der Teilnehmer_innen an. Ziel der Weiterbildung in diesen Bereichen ist die wissenschaftliche Reflexion eines von der Praxis geprägten Feldes. Kontinuierliche Diskussion und Austausch über die Verbindung zwischen Theorie und Praxis dienen einer zielgerichteten Professionalisierung von Museumsfachleuten und der Verständigung über die Zukunft der Museumsarbeit.

Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit ihren Sammlungen und Fachwissenschaften, die Städtischen Museen Freiburg sowie die weiteren Partner aus der Museums- und Wirtschaftsszene verfügen gemeinsam und transdisziplinär über umfassende Möglichkeiten und Erfahrungen, um das Weiterbildungsprogramm und den geplanten Studiengang fachlich optimal und zugleich in zielgruppenadäquatem Format einzurichten. Durch die Einbindung von Fachwissenschaften und museologischer Forschung wird die wissenschaftliche Qualität der Angebote gesichert, während die Beteiligung praxiserfahrener Partner die dynamischen und innovationsorientierten Bedarfe und Bedürfnisse auf Seiten der Teilnehmenden sowie den Lerntransfer in die berufliche Praxis gewährleisten. Der Standort Freiburg erleichtert zudem den interkulturellen Austausch über die Landesgrenzen hinweg in die Schweiz und nach Frankreich.

Die Vernetzung von Teilnehmenden und Dozierenden, Museum, Berufsverbänden und Universität sowie die Förderung eines regen Austauschs auf allen Ebenen der Museumsarbeit sind zentrale Anliegen von museOn. Die Arbeiten von museOn werden von einer Steuerungsgruppe, in der derzeit 4 Fachbereiche der Universität Freiburg (Archäologie, Kunstgeschichte, Geschichte, Ethnologie), Vertreter der Freiburger

Akademie für universitäre Weiterbildung (FRAUW) und der Servicestelle E-Learning des Rechenzentrums sowie die Städtischen Museen Freiburg vertreten sind. Die FRAUW trägt das strategische Ziel der Universität, wissenschaftliche Weiterbildung zu etablieren und betreibt als übergeordnete Serviceplattform gemeinsam mit der Abteilung E-Learning bereits die Entwicklung und Einrichtung diverser Weiterbildungsangebote.

Projektförderung

Das Weiterbildungsprojekt museOn wird durch das BMBF im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung - Offene Hochschulen“ gefördert. Ziel der ersten Förderungsphase (01.08.2014 - 31.1.2018) ist die Entwicklung der Weiterbildungszertifikate CAS (Certificate of Advanced Studies) und DAS (Diploma of Advanced Studies) nach dem SwissUni-Modell. Die Universität Freiburg ist assoziiertes Mitglied von SwissUni, der Vereinigung Universitärer Weiterbildungseinrichtungen der Schweiz, und hat sich den SwissUni-Qualitätsgrundsätzen verpflichtet. Die Entwicklung durch museOn umfasst neben der Konzeption und Erstellung der einzelnen Teilmodule auch die Entwicklung eines Blended Learning-Rahmenkonzepts sowie eines Betreuungs- und Beratungskonzepts (s. museOn 2017.5). Die einzelnen Weiterbildungsangebote werden in verschiedenen Formaten (Teilnahmebescheinigung, Zertifikatvergabe) während der Projektlaufzeit kostenfrei im Rahmen eines Proband_innendurchgangs angeboten.

Bis zum Ende der ersten Förderphase werden von museOn insgesamt acht Module à fünf Teilmodule, d.h. 40 in sich geschlossene Angebote zu je 1 CP (ECTS) entwickelt, getestet und evaluiert, die im Rahmen einer wissenschaftlichen Weiterbildung einzeln oder aber in Modulkombinationen bis zum CAS bzw. DAS berufsbegleitend studiert werden können. Alle Teilnehmer_innen, die ein Certificate of Advanced Studies anstreben, absolvieren zusätzlich einen Begleitkurs (2 CP), der eine Einführung in die grundlegenden Arbeitsweisen und Lerntechniken des Studiengangs bietet und die Erstellung einer Projektarbeit einschließt, die den Transfer der Theorie in die Praxis sicherstellen soll.

Zielgruppen

Die Programme wenden sich an eine sehr heterogene Zielgruppe. Laut Projektantrag werden die folgenden Personengruppen adressiert:

- Qualifizierte Berufstätige mit akademischer Vorbildung
- Qualifizierte Berufstätige ohne akademische Vorbildung
- Personen mit Familienpflichten / Berufsrückkehrende mit passender Ausgangsqualifikation

Bei den genannten Personengruppen werden alle Fachbereiche und Berufe, die inhaltlich oder technisch-verwaltend eine Verbindung zu Tätigkeiten und Systemen des Sammeln, Ausstellens und Pflegens von Objekten und Artefakten haben, adressiert.

Zur Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs und -potenzials wurden eine umfassende Zielgruppenbefragung (vgl. museOn 2015) sowie eine Marktanalyse (vgl. museOn 2017.2) durchgeführt und gesondert publiziert.

Um der Heterogenität der Zielgruppe, bestehend aus Menschen mit unterschiedlichen Bildungsgraden, Vorerfahrungen, weit auseinanderliegenden Arbeitsbereichen, unterschiedlichen Karrierewegen zu begegnen, wurde das Lernangebot inhaltlich, strukturell und methodisch-didaktisch auf die spezifischen Bedarfe und Bedürfnisse zugeschnitten.

Lerninhalte

museOn setzt in seinen Aus- und Weiterbildungsangeboten auf Diversität hinsichtlich der Museums-, Ausstellungs- und Sammlungstypen und bedient die Bedürfnisse aller Gattungen: Kunstmuseen, Museen und Parks für Archäologie, Geschichte, Ethnologie und Naturkunde, Technik- und Gedenkmuseen, Kindermuseen, Universitätssammlungen, Science Centers, digitale Museen, Landes- und Heimatmuseen, Industriemuseen, Museen für Neue Medien wie Fotografie, Film, Video sowie die digitale Welt, Museen für und von Privatpersonen, Hall of Fames, Unternehmensmuseen etc.

museOn hat sich zum Ziel gesetzt, alle Bereiche des Museums-, Ausstellungs- und Sammlungswesens abzudecken und entsprechende Kenntnisse (deklaratives Wissen) als auch Fertigkeiten (prozedurales Wissen) zu vermitteln. Das Lernangebot wird dementsprechend in den 7 Themenbereichen (Modulen) Überblicken, Sammeln, Ausstellen, Vermitteln, Vermarkten, Managen und Digitalisieren abgebildet.

Lernziele

museOn entwickelt Programme in der wissenschaftlichen Weiterbildung für eine zielgerichtete Professionalisierung in der Museumsarbeit. Die Angebote richten sich an Interessenten, die ihre Kenntnisse zu einzelnen Arbeitsbereichen musealer Tätigkeit vertiefen oder spezialisieren bzw. neue Arbeitsbereiche kennenlernen wollen. Mit dem Programm wird das Ziel verfolgt, Museumsarbeit qualitativ zu verbessern, zu reflektieren und Theorie-Praxis Transfers zu lernen. Da bei museOn vorrangig digital gelernt wird, schafft das Programm Zugänge zur Digitalisierung in Arbeitsbereichen, die in Museen vielfach noch analog praktiziert werden.

Zu jedem Teilmodul wurden auf der Basis der revidierten Lernzieltaxonomie nach Bloom (vgl. ANDERSON et al 2001) von bzw. in Kooperation mit den Dozierenden Lernergebnisse formuliert, die sowohl Grundlage für die methodisch-didaktische Umsetzung der zu vermittelnden Lerninhalte als auch Orientierungspunkte für den Lernprozess der Teilnehmenden bieten:

	Stufe	Lernziele formulieren
Probleme lösen	6 Kreieren	„plant“, „produziert“, „generiert“, ...
	5 Evaluieren	„überprüft“, „beurteilt“, „entscheidet“, ...
	4 Analysieren	„differenziert“, „unterscheidet“, „findet Analogien“, ...
	3 Anwenden	„nutzt das Modell XY/das Vorgehen PQ, um ein Problem zu lösen“, ...
	2 Verstehen	„erläutert“, „erklärt“, „findet Beispiele“, „subsumiert“, „generalisiert“, ...
	1 Erinnern	„kennt“, „nennt“, „zählt auf“, ...

Abb.1: vgl. ANDERSON et al. (2001); revidierte Taxonomie von Bloom

Die für die einzelnen Teilmodule formulierten Lernergebnisse können dem museOn-Modulhandbuch (s. MUSEON 2017.4) entnommen werden.

Modulares Baukastensystem

Um ein inhaltlich diverses Programm anzubieten, das den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Aufgaben innerhalb von Museen und Sammlungen gerecht wird, wurde für das „Museum Studies“-Programm ein flexibles, modulares Baukastensystem konzipiert, das sowohl die tiefergreifende Auseinandersetzung mit zentralen Themenbereichen, aber auch die Beschäftigung mit verschiedenen Einzelthemen ermöglicht.

Das Konzept des Modulbaukastens ist ein lernerzentrierter Ansatz, der vom Lernenden, nicht vom Lehrenden ausgeht. Anstelle eines vorgegebenen linearen, stringenten Lernwegs erhalten die Lernenden die Möglichkeit, sich ihre Module aus dem Angebots-Pool selbst zusammenzustellen, indem sie bedarfsori-

entiert und zielgerichtet diejenigen Teilmodule auswählen, die sie individuell benötigen. Inhalte, die von Interessenten als bereits bekannt bzw. für die eigenen beruflichen Ziele als weniger relevant betrachtet werden, können so vernachlässigt werden.

Die Kurse sind in sich abgeschlossen und einzeln studierbar. Darüber hinaus können sie durch vielfältige Kombinationsmöglichkeiten mit einem Weiterbildungszertifikat der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg nach dem SwissUni-Modell abgeschlossen werden.

Die Kleinteiligkeit des Lernangebots schafft Freiheiten für die Lernenden (vgl. KERRES 2013, S. 444) und bringt positive Effekte auf Motivation und Lernbereitschaft mit sich.

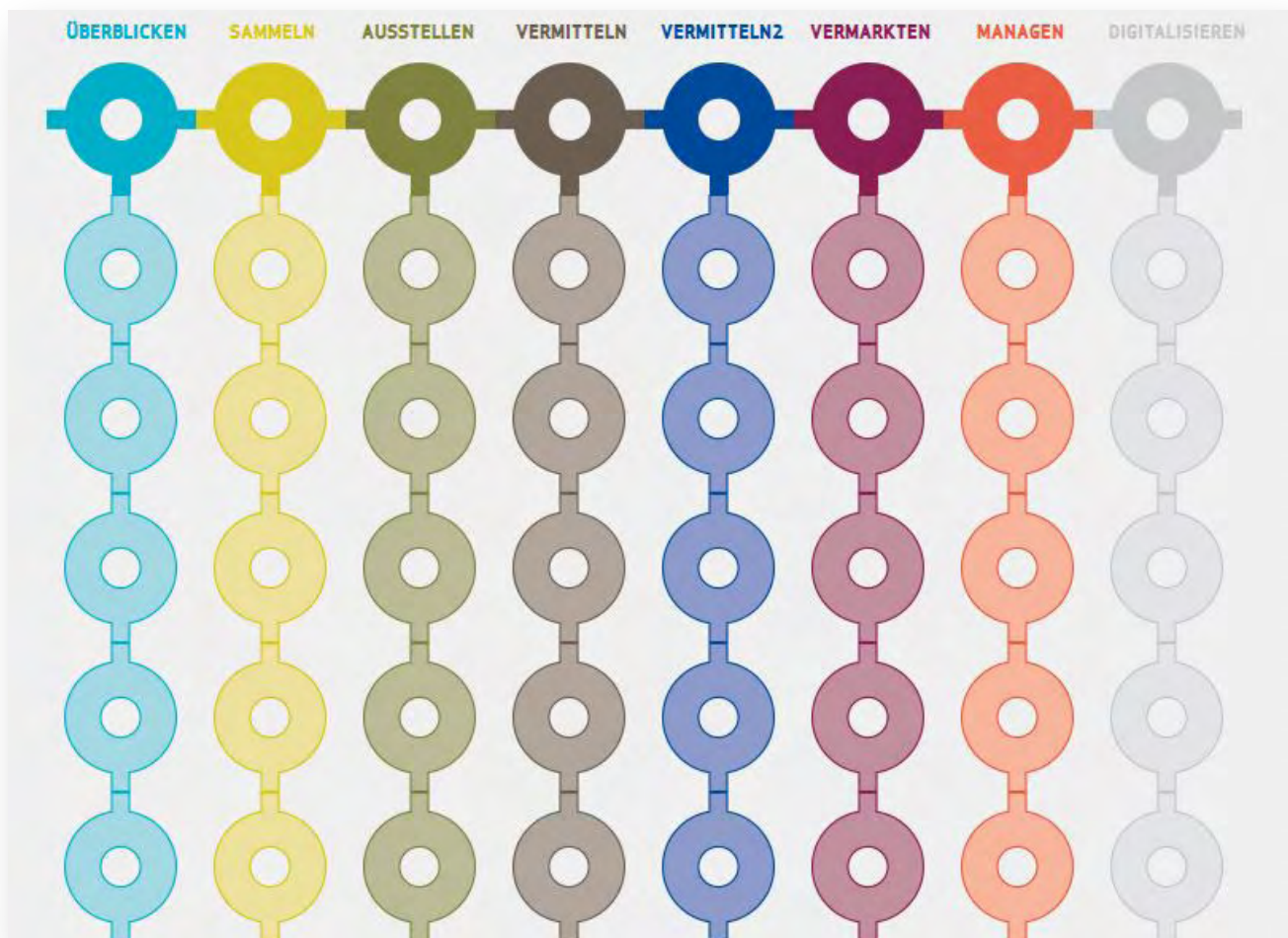


Abb.2: Der Modulbaukasten

Jeder der 8 Themenbereiche (Module) beinhaltet eine Reihe von Teilmodulen, die jeweils einem zeitlichen Lernaufwand von 25-30 Stunden (1 CP) entsprechen. Die Lerninhalte der Module bzw. Teilmodule bauen grundsätzlich nicht logisch aufeinander auf, sondern sind eher flach gegliedert. Prospektiv werden als Orientierungshilfe für die Studieninteressenten die Attribute „Basiskurs“ bzw. „Aufbaukurs“ vergeben.

Übersicht aller Module / Teilmodule

Die Abstracts zu allen Modulen und Teilmodulen können dem museOn-Modulhandbuch (s. MUSEON 2017.4) entnommen werden. Die folgenden Teilmodule wurden bereits entwickelt, von Proband_innen durchlaufen und umfassend evaluiert²:

1. Überblicken:

- Museumsethik
- Aufgabenbereiche im Museum
- Geschichte der Museen / Sammlungen
- Zukunft der Museen
- Das inklusive Museum

2. Sammeln:

- Sammlungsmanagement
- Sammlungskonzept und -strategie
- Inventarisieren und Dokumentieren
- Risikomanagement und Versicherung (Kurslaufzeit: 13.02. – 19.03.2017)
- Verpackung und Transport (Kurslaufzeit: 20.03. – 23.04.2017)

3. Ausstellen:

- Objekte und Wissen
- Schreiben und Texten für Ausstellungen
- Ausstellungsplanung und -management
- Ausstellungsrehbuch / Interpretive Planning
- Szenografie

4. Vermitteln 1:

- Einführung Bildung und Vermittlung im Museum
- Museale Erzählwelten
- Partizipation: Von der Vermittlung zur Moderation

- Selbstbestimmter Museumsbesuch (Kurslauf-

zeit: 13.02. – 19.03.2017)

- Outreach-Programme (Kurslaufzeit: 20.03. – 23.04.2017)

5. Vermitteln 2:

- Besucherorientiertes Denken und Handeln
- Erkenntnisgewinn statt Wissensvermittlung
- Von der Ausstellung zum Programm
- Edutainment (Kurslaufzeit: 13.02. – 19.03.2017)
- Interkulturelle Vermittlung (Kurslaufzeit: 20.03. – 23.04.2017)

6. Vermarkten:

- Strategisches Marketing
- Urheberrecht
- Das Museum als Marke
- Fundraising (Kurslaufzeit: 13.02. – 19.03.2017)
- Öffentlichkeitsarbeit (Kurslaufzeit: 20.03. – 23.04.2017)

7. Managen:

- Administrative Strukturen
- Methodisches Museumsmanagement
- Finanzen und Haushalte
- Qualitätsstandards und Qualitätssicherung
- Kulturpolitik

8. Digitalisieren:

- Digitale Objektdokumentation
- eCulture: Partizipative Medien im Museum
- Digitale Sammlungsstrategien
- Digitale Medien in Ausstellungen
- Evaluationsmethoden

² Die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch verbleibenden Teilmodule (Probandenphase WS 2016/17, Kurslaufzeit 20.03.-23.04.2017) sind entsprechend gekennzeichnet.

Ein CAS entspricht einem Umfang von zehn Credit Points (CP) und einem Arbeitsaufwand von 250-300 Stunden (incl. Selbststudium), ist in einem Semester studierbar oder kann über zwei Semester verteilt werden. Ein DAS umfasst Studienleistungen von 30 CP, was einem Arbeitsaufwand von 750-900 Stunden entspricht (incl. Selbststudium). Aufgrund der modularen Struktur kann ein DAS auf einem CAS-Abschluss aufbauen oder aber der DAS-Abschluss in der Kumulation von drei CAS-Abschlüssen erreicht werden (s. MUSEON 2017.4). Die Einbindung ins europäische Credit Point-System (ECTS) gewährleistet Transparenz und Vergleichbarkeit.

Auch für die CAS-/DAS-Studierenden bietet der Modulbaukasten ein hohes Maß an Flexibilität bei der Kurswahl. So besteht ein CAS aus zwei Wahlpflicht-Kursen des gleichen Moduls sowie zwei Wahlkursen aus dem gleichen oder anderen Modulen.

Für Einzelkurse ist keine gesonderte Prüfungsleistung vorgesehen. Die Teilnahme am Kurs, die regelmäßige Bearbeitung der bereitgestellten Kursmaterialien sowie die aktive Teilnahme an den Übungs- und Gruppenaufgaben dienen als Grundlage für die Erstellung einer Teilnahmebescheinigung.

Zur Erlangung des CAS gehört neben dem erfolgreichen Absolvieren von zwei Modulen bzw. acht Teilmodulen die Teilnahme an Präsenz-Auftakt und -Abschlussveranstaltungen des Begleitkurses in Freiburg sowie das selbstständige Anfertigen einer Projektarbeit, in der die Teilnehmenden Themen bearbeiten, die sich aus dem eigenen beruflichen Hintergrund und Interessensgebiet ergeben. Gleiches gilt für den DAS, für den sechs Module bzw. 24 Teilmodule geleistet werden müssen.

Durch die Projektarbeit zeigen die Studierenden, dass sie in der Lage sind, innerhalb einer gegebenen Frist ihr erworbenes Wissen anzuwenden und ein Projekt zu planen und zu reflektieren oder ein eigenständiges Projekt zu konzipieren und theoretisch zu begründen. Die Arbeit muss wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, d.h. das Thema muss akademisch reflektiert werden und durch entsprechende Primär- und Sekundärquellen belegt werden.

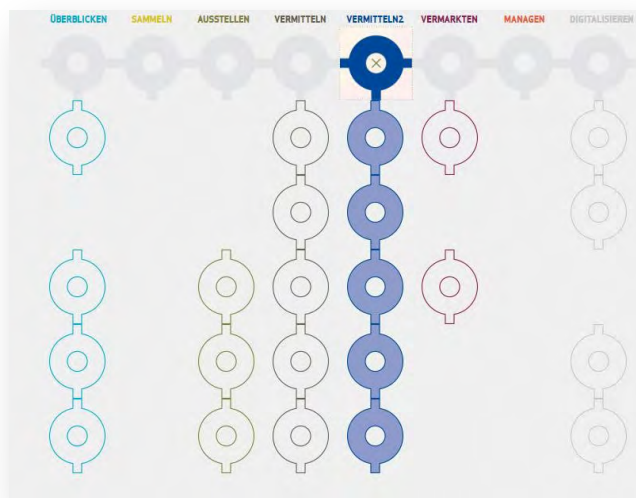


Abb.3: Modulwahl für CAS-Studierende

Blended Learning-Arrangement

Die Vision des Wettbewerbs „Offene Hochschulen: Aufstieg durch Bildung“ sieht u.a. vor, dass berufstätige Personen oder Personen mit familiären Pflichten die Möglichkeit erhalten, begleitend zu ihren alltäglichen Pflichten an Weiterbildungsangeboten teilzunehmen. Damit soll die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung verbessert werden.³



Abb.4: Blended Oil pastel, https://en.wikipedia.org/wiki/Oil_pastel#/media/File:Blended_Oil_pastel.JPG

Um diesen Anforderungen weitgehend räumlich-zeitlicher Flexibilität im Lernprozess und damit berufs begleitender Studierbarkeit gerecht zu werden, wurden die Weiterbildungsangebote von museOn im Blended Learning-Format entwickelt.

Durch die didaktisch sinnvolle Verzahnung von ...

- Präsenz- und Onlinephasen
- synchroner und asynchroner Kommunikation
- rezeptiven und aktiven Lernphasen
- selbstgesteuerten und kooperativen Lernaktivitäten und
- den erforderlichen technischen, organisatorischen, fachlichen und sozial-motivationalen Betreuungsangeboten (vgl. KERRES 2013, S. 415)

schafft dieses hybride Lernarrangement Mehrwerte für den Lernenden im Hinblick auf Lernprozess, Kompetenzerwerb und den nachhaltigen Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in die berufliche Praxis.

KUHLMAN und SAUTER (2008, S. 102) leiten aus Erfahrungen ab, dass „Blended Learning-Lösungen vor allem bei handlungsorientierten Lernzielen eine besonders hohe Lerneffizienz aufweisen“, wenn sie u.a. folgende Elemente umfassen:

- Lernen im Wechsel aus Workshops, selbst organisierten Lernphasen und Transferphasen
- individuell und selbst gesteuertes Lernen mit Unterstützung von Lernpartnern und Tutoren
- Organisation des formellen Lernprozesses über Aufgaben, die sich an Problemstellungen aus der Praxis orientieren
- Feedbacks von Tutoren, Experten und Lernpartnern als wesentliche Voraussetzung für den Lernerfolg
- Aus diesen Erkenntnissen werden Lernarrangements abgeleitet, die verschiedene Lern- und Sozialformen, aber auch Medien zielgruppengerecht miteinander verknüpfen.

HANDKE (2012, S. 21) hebt in dem Zusammenhang die „Bedeutung der Integration multimedialer Elemente in die inhaltlichen Komponenten eines Lernszenarios“ hervor, die – bei entsprechender Qualität – neue Lernprozesse möglich machen, z.B. „das mehrkanalige Lernen, das selbstgesteuerte Lernen sowie [den] Abruf qualitätsgesicherter Informationen bei Bedarf“. So können „unter Nutzung von Selbstlernszenarien grundlegende Kompetenzen entwickelt werden, die im so häufig geforderten lebenslangen Lernen eine fundamentale Rolle spielen“.

Die Ausgestaltung des Blended Learning-Szenarios lässt sich mithilfe verschiedener Modelle darstellen (vgl. WÜRFEL 2014).

SCHULMEISTER et al. (2008) bilden verschiedene didaktische eLearning-Szenarien mit Blick auf Kriterien für ein Qualitätsmanagement an Hochschulen in diesen 6 Skalen ab, die jeweils als Kontinuum zu verstehen

	I	II	III
1. Virtualität	Präsenzveranstaltung	Integrierte Veranstaltung	Virtuelles Seminar
2. Gruppengröße	Individuelles Lernen	Lernen in Gruppen	Lernen in Großgruppen
3. Synchronizität	Asynchron	Asynchron + Synchron	Synchron
4. Medialität	Gering	Mittel	Hoch
5. Inhalt vs. Kommunikation	Lernen anhand bereitgestellter Inhalte	Inhalte/Diskurs alternierend	Lernen im Diskurs
6. Aktivitätsgrad	Rezeptive Lernformen	Mischformen	Aktive Lernformen

Tab.1: Skalen nach SCHULMEISTER et al. (2008)

sind:

Ausgestaltung des Blended Learning-Arrangements bei museOn

Die konkrete Ausgestaltung des Blended Learning-Konzepts von museOn, nach den oben definierten Kriterien orientiert sich zum einen an den Bedürfnissen der adressierten Zielgruppe, an den Inhalten, die im Programm abgedeckt werden sollen, zum anderen auch an der zugrunde gelegten Lehr-/Lerntheorie und den daraus abgeleiteten didaktischen Methoden (vgl. Abschnitt „Didaktische Methoden“).

Der Virtualisierungsgrad des gesamten Lernangebots liegt bei ca. 80% und ist damit verhältnismäßig hoch. Die Mehrzahl der Teilmodule wird als integrierte Veranstaltung angeboten, während einige Teilmodule als reine Online-Seminare stattfinden (Inhalte, Kommunikation, Gruppenarbeit).

Mit dem Ziel, die Vorteile des jeweiligen Mediums auszuschöpfen und gleichzeitig potenzielle Nachteile zu vermeiden, werden bei museOn in Online-Phasen, Online-Meetings und Präsenzphasen ganz unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt.

Präsenzveranstaltungen zeichnen sich generell dadurch aus, dass sie „den direkten persönlichen Kontakt der Studierenden zu ihren Kommiliton_innen und zu Betreuenden (ermöglichen)“ (DE WITT 2007, S. 21). In der wissenschaftlichen Weiterbildung können praxisbezogene Inhalte zudem an geeigneten Lernorten erarbeitet werden. Ausschließliches Lernen in Präsenz erschwert die Berücksichtigung individueller Lerntypen und Lernpräferenzen.

Bei museOn wird Lernen in Präsenz durch sogenannte Laborphasen umgesetzt. Diese finden als Workshops bzw. in Form von Exkursionen in Museen oder Sammlungen als „Lernorten“ statt, um den Studierenden eine konkrete Auseinandersetzung mit den behandelten Themen am Ort des Geschehens und auf diese Weise die Reflexion und den Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis zu ermöglichen. Davon abgesehen haben Präsenzveranstaltungen durch die Möglichkeit, Kommiliton_innen, Dozierende bzw. Tutor_innen kennen zu lernen, sich miteinander zu vernetzen und auszutauschen eine sehr wichtige soziale Funktion, die sich positiv auf die Motivation in den Online-Phasen auswirkt.

Der Vorteil von Onlineangeboten besteht darin, dass diese abgesehen von der bedingt zeitunabhängigen Nutzung auch „ortsunabhängig genutzt werden (können), (sie) ermöglichen die anschauliche Vermittlung abstrakter Inhalte mithilfe multimedialer Elemente und Simulationen, lassen Formen asynchroner Zusammenarbeit zu und sind leichter an unterschiedliche Vorkenntnisse und Lernbedürfnisse adaptierbar“ (WANNEMACHER 2014, S. 18). Ausschließliches Online-Lernen birgt die Gefahr mangelnder sozialer Interaktion und des häufig daraus resultierenden Abbruchs der Lernaktivitäten (Dropout).

In den Online-Phasen des museOn-Programms erfolgt schwerpunktmäßig die individuelle Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten, die in unterschiedlichen Lernformaten präsentiert werden, sowie verschiedene Formen von z.T. kollaborativen Lernaktivitäten in tutoriell begleitetem Dialog.

Darüber hinaus sind - je nach individueller Konzeption - bis zu drei sechzig- bis neunzigminütige Online-Meetings feste Kursbestandteile. Je nach Zielsetzung werden sie von Dozierenden/Tutor_innen bzw. auch von Teilnehmenden inhaltlich ausgestaltet und moderiert. Das punktuelle, verbindliche Angebot zur synchronen Kommunikation bietet die Möglichkeit des gemeinsamen Erlebens und setzt einen weiteren „Anker“ im System.

Was online und was in Präsenz umgesetzt wird, wird abhängig davon definiert, welches Medium sich für die jeweiligen Lernziele, Lerninhalte, Methoden und Sozialformen am besten eignet. Das konkrete Blended Learning-Konzept eines jeden Teilmoduls wird dementsprechend individuell ausgestaltet. Dabei wird auch darauf geachtet, dass die verschiedenen Phasen im Lernarrangement nicht isoliert hintereinander geschaltet, sondern methodisch-didaktisch sinnvoll miteinander verzahnt werden. Ein mögliches Szenario wäre zunächst die Bearbeitung einer bestimmten Aufgabe, z.B. eine gemeinsame Sammlung von Praxisbeispielen im Wiki oder im Etherpad, im weiteren Verlauf eine eintägige Praxiserkundung und zum Abschluss ein individueller Reflexionseintrag in einem Praxisbericht.

Die Gruppengröße eines Teilmoduls liegt zwischen 5 und 20 Teilnehmenden. Inhalte werden individuell, Fälle und Aufgaben i.d.R. in (Klein-)Gruppen (zumeist asynchron) bearbeitet. Online-Meetings erlauben

synchrone Gruppenarbeit; es werden sowohl synchrone als auch asynchrone Kooperationswerkzeuge angeboten.

Der Grad der Medialität der Lernumgebung ist hoch, d.h. es werden fast in allen Teilmodulen Videos aus Eigenproduktion, Animationen und interaktive Übungen sowie Online-Meetings mit Application sharing-Funktionalität integriert.

In didaktischer Hinsicht wird ein Mix aus Content-Bearbeitung und Lernen im Diskurs umgesetzt. Die Content-Bearbeitung wird begleitet und moderiert durch kommunikative Interaktion, während der Diskurs auf der Grundlage des zu erlernenden Contents stattfindet.

Der Grad der Aktivität ist als Mischform zwischen rezeptiven und aktiven Lernformen definiert. Es werden online verfügbare Informationen rezipiert, Dateiaustausch ist beidseitig möglich (Download/Upload), sowohl asynchrone als auch synchrone Formen der Kommunikation und Kooperation sind vorgesehen.

Schematisch auf die Skalen nach SCHULMEISTER et al. (2008) übertragen, ergibt sich für das gesamte museOn-Lernangebot folgendes Bild:

	I	II	III
1. Virtualität	Präsenzveranstaltung	Integrierte Veranstaltung	Virtuelles Seminar
2. Gruppengröße	Individuelles Lernen	Lernen in Gruppen	Lernen in Großgruppen
3. Synchronizität	Asynchron	Asynchron + Synchron	Synchron
4. Medialität	Gering	Mittel	Hoch
5. Inhalt vs. Kommunikation	Lernen anhand bereitgestellter Inhalte	Inhalte/Diskurs alternierend	Lernen im Diskurs
6. Aktivitätsgrad	Rezeptive Lernformen	Mischformen	Aktive Lernformen

Tab.2: museOn-Lernangebot, basierend auf Skalen nach SCHULMEISTER et al. (2008)

Zeitliche Taktung / Anteile von Lernaktivitäten

Semesterverlauf

Jedes Teilmodul (à 1 CP) entspricht einem zeitlichen Lernaufwand von 25-30 Stunden und wird als Kurs über einen festgelegten Zeitraum von fünf Wochen angeboten. Bei einer durchschnittlichen wöchentlichen Bearbeitungsdauer von sechs Stunden können jeweils zwei Teilmodule parallel berufsbegleitend bewältigt werden. Ein CAS kann dementsprechend im Laufe von ein bis zwei Semestern absolviert werden.

Die zeitliche Taktung eines Semesters wird in Abb.6 exemplarisch am Beispiel eines Sommersemesters dargestellt.

Die erste Semesterwoche dient im Rahmen des Begleitkurses als Einführungswoche sowohl für Einzelkursteilnehmende des jeweiligen Semesters als auch für CAS-Studierende. Die letzten beiden Semesterwochen dienen der Fertigstellung der CAS-Projektarbeit.

Im Laufe eines Semesters sind – je nach angestrebtem Abschluss – insgesamt bis zu drei Präsenzphasen (à ein bis drei Tage) vorgesehen:

P1 (Woche 1):

Für die CAS-/DAS-Studierenden ist ein zweitägiger Präsenzauftritt in Freiburg Pflicht. Gleichzeitig können in dieser Woche Auftakt-Präsenzveranstaltungen für TM 1, 5, ff. stattfinden.

P2 (Woche 11):

Am Ende dieser Woche können Abschluss-Präsenzveranstaltungen zu TM 2, 6, ff. sowie ggf. Auftakt-Präsenzveranstaltungen zu TM 3, 7, ff. stattfinden.

P3 (Woche 21):

Am Ende dieser Woche können Abschluss-Präsenzveranstaltungen zu TM 4, 8, ff. sowie die Abschluss-Präsenzphase für die CAS-Studierenden stattfinden.

Im Jahresverlauf sind zwei dreiwöchige Erholungsphasen („Lernfreie Zeit“) vorgesehen, die familiengerecht am Jahreswechsel sowie in der Hauptferienzeit (Juli/August) liegen.



Abb.5: zeitliche Taktung des Sommersemesters

Der Begleitkurs ist gemeinsame Grundlage für alle Studierenden und Einzelkursteilnehmende eines Semesters. Der Begleitkurs führt zu Semesterbeginn in Arbeitsweisen, Lernmedien und -methoden im Rahmen des Weiterbildungsprogramms ein. Um eine erfolgreiche Teilnahme zu gewährleisten, werden zentrale Themen wie „Wissenschaftliches Arbeiten“ und „Zeitmanagement“ als Lerneinheiten angeboten. Der Begleitkurs bietet eine erste Orientierungshilfe für den Einstieg in die Arbeit auf der Lernplattform sowie eine erste Möglichkeit, andere Studierende und das museOn-Team kennen zu lernen. Im Semesterverlauf dient der Begleitkurs als zentrale Ressource für Lern- und Arbeitshilfen (z.B. Tutorials für die Arbeit mit der Lernplattform), als auch als Plattform für die Betreuung der CAS-Studierenden und kursübergreifende Kommunikation des museOn-Teams mit allen Studierenden im Sinne einer „Learning Community“. Darüber hinaus wird im Rahmen des Begleitkurses auch die übergreifende begleitende Reflexion in Form von Portfolios bzw. Lerntagebücher angeregt und angeleitet.

Zeitlicher Ablauf eines Teilmoduls

Jedes 5-wöchige Teilmodul ist inhaltlich wie methodisch-didaktisch individuell konzipiert. Das Verhältnis von Online-Lernzeit zu Präsenz-Lernzeit ist entsprechend variabel, wobei i.d.R. von einem hohen Virtualisierungsgrad, d.h. einem Online-Anteil von ca. 80% ausgegangen werden kann. In organisatorischer Hinsicht ist eine halb- bis eintägige Präsenzveranstaltung in jedem Teilmodul möglich und kann je nach Zielsetzung als Auftakt oder Abschluss fungieren. Präsenzveranstaltungen werden jedoch grundsätzlich nur in das Lernarrangement integriert, wenn sie einen Mehrwert für das Erreichen der Lernziele versprechen. Als weiteres synchrones Element sind i.d.R. bis zu drei Online-Meetings fest in den zeitlichen Ablauf eines Teilmoduls integriert. Dies ist besonders wichtig für diejenigen Teilmodule, die ausschließlich für Online-Bearbeitung konzipiert sind.

Um den Studierenden eines Teilmoduls nach den Prinzipien selbstgesteuerten Lernens einerseits Flexibilität bei der Bearbeitung einzuräumen, andererseits eine Strukturierungs- bzw. Orientierungshilfe zu bieten, sind die Lerninhalte und -aktivitäten – falls möglich und sinnvoll – in eine Wochenstruktur eingebettet. Diese Struktur ist in erster Linie als Empfehlung zu verstehen, von der je individuell abgewichen werden kann. Zeitlich festgelegte moderierte Online-Meetings sowie kollaborative bzw. gestufte Aufga-

ben, die die (gemeinsame) Bearbeitung zu bestimmten gesetzten Fristen erfordern, schränken die zeitliche Flexibilität der Teilnehmenden zwar ein, werden aber gleichzeitig als hilfreiche „Anker“ im Kursverlauf wahrgenommen.

Jedes Teilmodul startet bereits am Freitag vor der ersten eigentlichen Kurswoche, um die Bearbeitungszeiten berufstätiger Teilnehmender, die ihre Lernaktivitäten z.T. vorzugsweise auf die Wochenenden legen, zu flexibilisieren und Verzögerungen bei der Bearbeitung der Lerninhalte entgegenzuwirken.

Betreuung

Eine qualifizierte Beratung der Studierenden erfolgt in allen Phasen des „Freiburger Modells“ des „Student Lifecycle“ der wissenschaftlichen Weiterbildung (GLAUBITZ 2015, S. 193) durch das museOn-Team, u.a. in Bezug auf die Auswahl und Kombination von Teilmodulen aus dem Baukastensystem, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für das Lernszenario, mögliche Karrierewege, etc. Details dazu können dem publizierten Beratungskonzept (s. museOn 2017.5) entnommen werden.

Der Betreuung der Lernenden durch Tutoren/Mentoren (bzw. Lehrende, sofern sie diese Aufgabe selbst übernehmen) wird in Blended Learning-Szenarien eine zentrale Rolle zugesprochen. Dies gilt in besonderer Weise für Berufstätige in der wissenschaftlichen Weiterbildung sowie für Blended Learning-Settings mit einem hohen Virtualisierungsgrad. BREMER (2001, S. 12) hebt hervor: „Je länger die online Phasen, so wichtiger wird die teletutorielle Betreuung und der soziale Austausch zwischen den Teilnehmenden, um deren Motivation aufrecht zu halten!“ Gerade längere Online-Phasen können für Teilnehmende eine Herausforderung sein, da Lernphasen selbst gesteuert, geplant und durchgeführt werden müssen. Auch DE WITT (2007, S. 5) betont in diesem Zusammenhang:

„Auch wenn beim E-Learning von selbstgesteuertem Lernen die Rede und der Lernende dafür verantwortlich ist, den eigenen Lernprozess zu kontrollieren und zu steuern, ist der Lehrende dafür verantwortlich, die entsprechende Unterstützung zu bieten. Und auch bei erwachsenen Lernenden kann selbstgesteuertes Lernen nicht von vorneherein vorausgesetzt werden.“

Unter Betreuung wird bei museOn eine Lernbegleitung mittels Kommunikation verstanden, bei der der/die Betreuende nicht primär Vermittlungs- und auch nicht primär Aktivierungsaufgaben übernimmt, sondern einen sozialen und emotional-motivationalen Rahmen für Vermittlungs- und Aktivierungsprozesse schafft, indem er/sie Fragen klärt, Lernenden bei Schwierig-

keiten hilft, emotional-motivationale Unterstützung leistet, inhaltliches Feedback auf Lernergebnisse gibt und durch die Moderation von sozialen Prozessen ein lernförderliches Klima schafft. Betreuungsleistungen richten sich an einzelne Lernende ebenso wie an kleine und große Lerngruppen (vgl. REINMANN 2015, S. 98). Gleichzeitig werden die Lernenden bei ihren selbstgesteuerten Lernprozessen unterstützt, wozu die Organisation von Lernaktivitäten, die Auswahl passender Lernwege und -strategien und Zeitmanagement-Unterstützung bietet.

Das Betreuungskonzept von museOn umfasst die folgenden verschiedenen Aufgabenfelder (vgl. DE WITT 2007, S. 18-20):

- Fachbezogene/wissenschaftliche Betreuung (Aufgabenfeld: Anregung und Unterstützung der fachlichen/wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Lerninhalten)
- Personen-/Gruppenbezogene Betreuung (Aufgabenfeld: Motivationsprobleme, und Begleitung des Gruppenprozesse, d.h. Herstellen sozialer Bezüge, Hilfestellung bei Lernproblemen/Konflikten in der Gruppe)
- Organisatorische Betreuung (Aufgabenfeld: Gewährleistung förderlicher Rahmenbedingungen, z.B. Bereitstellung von Lernmaterialien)
- Technische Betreuung (Aufgabenfeld: Hilfestellung bei technischen Probleme)

Alle Betreuungsaufgaben werden von E-Tutor_innen, CAS-Tutor_innen, Dozierenden sowie durch Maßnahmen des museOn-Teams abgedeckt. Die E-Tutor_innen

sind für die Studierenden die Hauptansprechpartner. In der Rolle von Lernbegleiter_innen unterstützen und motivieren sie die Teilnehmenden auf ihrem persönlichen Lernweg, coachen Gruppenprozesse und moderieren Diskussionsforen und Online-Meetings. Da qualifizierte Rückmeldungen auf Lernergebnisse eine hohe inhaltliche Expertise voraussetzen, ist diese Aufgabe primär den Dozierenden vorbehalten. Die Betreuung der E-Tutor_innen sowie der Dozierenden erfolgt durch das museOn-Team.

Die Dimensionen und Ebenen der Betreuung im museOn-Weiterbildungsprogramm lassen sich wie folgt skizzieren:

In dem eigens für die Bedürfnisse von museOn in Kooperation mit der HFU Akademie konzipierten mehrwöchigen Online-Kurs „Tele-Tutoring“ wurden 2016 sechs Honorarkräfte mit einem beruflichen Hintergrund im Bereich Kulturvermittlung/Museumsarbeit zu E-Tutor_innen qualifiziert. Der Online-Kurs „Tele-Tutoring“ beinhaltete im Wesentlichen die Erarbeitung folgender Fragestellungen mit entsprechenden Anwendungsaufgaben:

- Einführung E-Learning und Betreuung
- Rollen und Aufgaben von E-Tutor_innen
- Kommunikation und Betreuung über E-Mail, Diskussionsforen, Online-Meetings

Die Betreuung durch die museOn-E-Tutor_innen wird im Rahmen der Teilmodul-Evaluation (vgl. MUSEON 2017.7) durch Proband_innen des SoSe 2016 bzw. WS 2016/17 evaluiert. Im Dialog mit allen Beteiligten werden kontinuierlich Maßnahmen zur Qualitätssicherung entwickelt und umgesetzt.

Wer?	In welchem Kontext?	Durch wen?	Wie?
Studierende	Begleitkurs	museOn-Team	organisatorisch, technisch
	Teilmodul	E-Tutor_in	personen-/gruppenbezogen, organisatorisch, technisch
		Dozierende/r	fachbezogen
CAS-Studierende	CAS-Arbeiten	CAS-Tutor_in	personenbezogen, fachbezogen/wissenschaftlich
Dozierende	Teilmodulkonzeption	museOn-Team	konzeptionell, organisatorisch, mediendidaktisch
	Kursdurchführung	E-Tutor_in	organisatorisch
E-Tutor_innen	Tutorielle Betreuung	museOn-Team	organisatorisch, technisch, mediendidaktisch

Tab.3: museOn-Betreueungskonzept

Lerntheoretische Position

Der Konzeption der Lernangebote von museOn liegt eine konstruktivistische Didaktik zugrunde, wie sie u.a. von ARNOLD (2007) und REICH (2006) in die didaktische Diskussion eingeführt wurden. Auf Basis essentieller Erkenntnisse der Lehr-Lernforschung wird Lernen dabei als aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, sozialer und emotionaler Prozess verstanden. Daraus abgeleitet formulieren REINMANN und MANDL (2006) die folgenden zentralen Prinzipien konstruktivistischer Lernangebote:

- Lernen mit authentischen Problemen: Lernen sollte auf Problemen basieren, die für die Lernenden bedeutsam sind und den Anwendungsbezug unterstützen
- Lernen in multiplen Kontexten: Lernen sollte verschiedene Anwendungssituationen aufzeigen und die Lernenden anregen, konkrete Probleme zu lösen
- Lernen unter multiplen Perspektiven: Lernende sollten verschiedene Perspektiven auf ein Problem kennenlernen und Probleme in verschiedenen Rollen lösen
- Lernen in einem sozialen Kontext: Lernen sollte in Interaktion mit Anderen stattfinden und den Austausch der Lernenden fördern
- Lernen mit instruktionaler Unterstützung: Lernen sollte durch Ressourcen unterschiedlicher Art unterstützt werden. Dies schließt eine vorbereitete Lernumgebung, Lernmaterialien und eine Unterstützung durch Lehrpersonen ein.

Didaktische Aufbereitung der Lernangebote

Die Lernangebote der einzelnen Teilmodule werden von den Dozierenden in enger Zusammenarbeit mit dem museOn-Team (Wissenschaftliche Koordination, Mediendidaktik) individuell konzipiert und mit verschiedenen lernziel- und zielgruppenadäquaten didaktischen Methoden aufbereitet.

Expositorische Verfahren, die der systematischen Einführung des Lernmaterials dienen, werden dabei mit problem- bzw. aufgabenbasierten Ansätzen kombiniert, um den nachhaltigen Transfer der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf den eigenen beruflichen Kontext zu fördern. Dies ist auch Ziel der semesterbegleitenden CAS-Projektarbeit.

Die Lernangebote sind grundsätzlich diskursiv konzipiert, d.h. es wird eine intensive Kommunikation der Teilnehmenden untereinander sowie mit Tutor_innen und Dozierenden angestrebt. Dabei werden sowohl asynchrone Möglichkeiten des informellen Austauschs und des gemeinsamen Arbeitens (Kollaboration) in Foren, Wikis bzw. Etherpads als auch synchrone Kommunikationsmöglichkeiten in Form von Online-Meetings bzw. Präsenzveranstaltungen genutzt.

Die Anteile von zu bearbeitenden Lehr-/Lernmaterialien (Content), Kommunikations- und Konstruktionsaktivitäten an der Gesamtlerndauer werden für jedes Teilmodul individuell definiert.

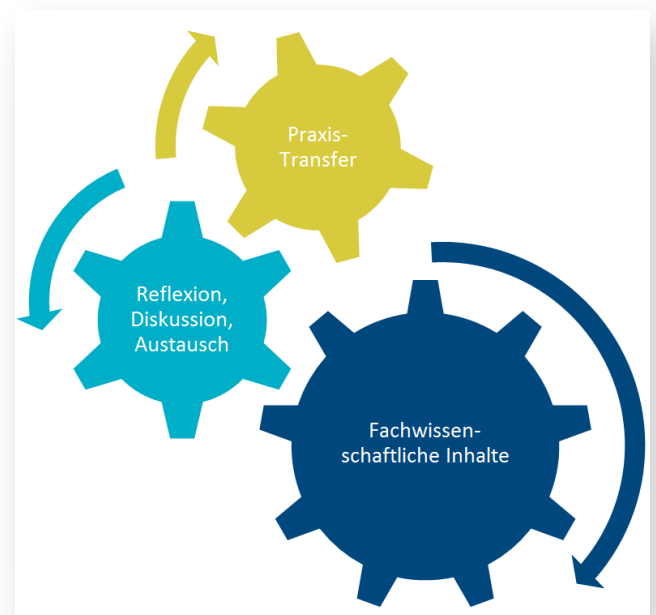


Abb.6: Content, Kommunikations- und Konstruktionsaktivitäten

Bei der Darbietungsmethode der zu vermittelnden Inhalte geht es um die Zusammenstellung und Gestaltung von Lehr-/Lernmaterialien in Form von sprachlichen Inhalten (Text, Audio), bildhaften Inhalten, dynamischen Inhalten (Video, Animation) oder interaktiven Inhalten (vgl. REIMANN 2015, S. 32-33). Die Auswahl des jeweiligen Darbietungsformats wird im Wesentlichen vom Lernziel, von der Art und Komplexität des Inhalts bzw. auch von der Phase im Lernprozess bestimmt. Die rezeptive Verarbeitbarkeit wird geprüft und ggf. durch Begleitmaterialien unterstützt. Wissenschaftliche Ressourcen werden urheberrechtskonform zur Verfügung gestellt. In Bezug auf die gesamte Ausgestaltung eines Teilmoduls wird auf Ausgewogenheit und auf einen für die Lernenden abwechslungsreichen Mix verschiedener Präsentationsformate geachtet.

Aufgrund der zielgruppenspezifischen Präferenz für visuelle und multimediale Präsentationsformen wird ein relativ hoher Anteil an Lehr-/Lernmaterialien entsprechend aufbereitet. Je nach Einsatzszenario werden in konzeptioneller Kooperation mit den Dozierenden durch museOn in Eigenproduktion Videos in verschiedenen Formaten produziert:

Begrüßungs- und Einführungsvideos

Dieses Videoformat mit einer Länge von drei bis fünf Minuten hat durch die persönliche Ansprache eine wichtige Funktion für die Motivation der Teilnehmenden, insbesondere in Teilmodulen, die ohne Auftakt-Präsenz konzipiert sind.

E-Lectures

E-Lectures sind von Dozierenden aufgezeichnete Vorträge in Form vertonter, visuell gestalteter Powerpoint-Präsentationen mit einer durchschnittlichen Länge von 15-30 Minuten. Gegenüber Präsenz-Vorlesungen bieten E-Lectures den Vorteil der Kompaktheit sowie individueller Bearbeitungszeit und -geschwindigkeit. E-Lectures werden in fast allen Teilmodulen eingesetzt.

Comic-/Erklärvideos

Im Comicstil animierte Erklärvideos mit einer Länge von bis zu fünf Minuten können vor allem zu Beginn einer Lerneinheit als (provokanter) Einstieg ins Thema eingesetzt werden, zentrale Thesen formulieren und die Teilnehmenden für die aktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten motivieren.

Lernvideos

Lernvideos im Dokumentationsformat (ca. 15-20 Minuten) werden eingesetzt, um dynamische Zusammenhänge zu veranschaulichen und um Einblicke in Best-Practice-Beispiele zu ermöglichen.

Darüber hinaus besteht grundsätzlich die Möglichkeit, auf Videoportalen wie YouTube verfügbare Videos in die Lehr-/Lernmaterialien zu integrieren.

Aktivierung der Lernenden und Sicherung von Lerntransfer

Um die Lernenden dazu anzuleiten, sich aktiv mit den dargebotenen Inhalten auseinanderzusetzen, werden Lernaktivitäten gestaltet, die der Wissenserschließung, der Wissenstransformation und der Wissensschaffung dienen (vgl. REIMANN 2015, S. 63). Dazu gehören problembasierte Aufgaben, bei denen die Lernenden sich konstruktiv mit lebensweltlichen Anwendungssituationen auseinandersetzen (z.B. Fallstudien). Dies kann auch „in situ“ geschehen, wenn Studierende einen konkreten Auftrag „vor Ort“, d.h. in ihrem beruflichen Umfeld bzw. einem Museum ihrer Wahl ausführen (z.B. ein Experteninterview per Video oder eine auszuwertende Besucherbefragung). Häufig werden kooperative und kollaborative Szenarien eingesetzt, bei denen die Lernenden ihr (berufliches) Wissen und ihre Kenntnisse zur Bewältigung einer (Tandem-/Klein-)Gruppenaufgabe bzw. in gemeinsame Konstruktionsaktivitäten einbringen. Dem hohen Stellenwert von informellem Lernen und „Social Learning“ von und mit Anderen (Kollegen bzw. Kommilitonen) in der Weiterbildung wird auf diese Weise Rechnung getragen.

Der Lerntransfer wird durch Rückmeldungen auf die eingereichten/präsentierten Lernergebnisse gesichert. Während Testformate i.d.R. formativ eingesetzt werden, erfolgt die Rückmeldung auf komplexere Aufgaben in Form von Musterlösungen, tutoriellem Feedback, Dozierenden-Feedback, Peer-Feedback bzw. durch den Austausch in der Gruppe (Online-Foren, Online-Meetings, Präsenzveranstaltungen). Darüber hinaus wird die eigene Reflexion und teilmodulübergreifende Dokumentation des Lernprozesses in Form eines Blogs bzw. E-Portfolios angeregt.

Medienwahl und technische Implementation

Learning Management System

Für das Weiterbildungsprogramm von museOn wird das zentrale Weiterbildungsportal der Universität Freiburg auf Basis der Open-Source-Lernplattform ILIAS (aktuell in der Version 5.1) genutzt⁴.

Als LMS erfüllt ILIAS grundsätzlich alle Anforderungen an eine E-Learning-Lösung „aus einem Guss“ für das museOn-Weiterbildungsangebot. Es ermöglicht Desktop- oder mobile Nutzung, bietet neben flexiblen Kursmanagement-Funktionen komplexe Autoren- und Test-Tools und unterstützt als vollwertige Kommunikations- und Kollaborationsplattform auch die Bildung von „Learning Communities“.⁵

Für die Auswahl des ILIAS-Systems für die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote der Universität Freiburg waren nach GLAUBITZ und WÖHRLE (2015, S. 208) „zum einen die stringent gehaltene und intuitiv bedienbare Benutzeroberfläche mit einem flexiblen und feingranular konfigurierbaren rollenbasierten Berechtigungssystem, zum anderen die Funktionsvielfalt im Bereich der kollaborativen und aktivieren den Lernwerkzeuge wie Wikis, Blogs, interaktive Lernmodule und vielseitige Selbsttestmöglichkeiten“.

Nach WEBB (2013, S. 19) sind Komfort und Usability der technischen Umgebung sowie einfache Werkzeuge zur Kommunikation und zur Förderung von Kollaboration unter den Teilnehmenden wichtige Lernerfolgskriterien für onlinegestützte Lernszenarien. Der Funktionsumfang des zentralen Weiterbildungsportals wurde daher von der Servicestelle E-Learning der Universität Freiburg durch Anbindung zusätzlicher Systeme, insbesondere des Open-Source-Echtzeit-Kollaborationssystems Etherpad-Lite und des Online-Meeting-Systems Adobe Connect, bedarfsorientiert erweitert. Darüber hinaus wurde u.a. eine Peer-Feedback-Funktion sowie ein „interaktives Video-Plugin“ entwickelt (vgl. GLAUBITZ und WÖHRLE 2015, S. 212-213).

Lernraumgestaltung

Die grafische Gestaltung der Benutzeroberfläche basiert auf dem hinterlegten System Style der Universität Freiburg. Mit dem Ziel der einheitlichen visuellen Darstellung in allen Medien (Website, Lernplattform, Print) wurde das Design für die museOn-Lernangebote durch die Einbindung eines spezifischen Content Style (Farbschema etc.) sowie der markanten Modul-/Teilmodul-Icons an das Corporate Design von museOn angepasst.

Bei der Gestaltung der jeweiligen Kursräume wird auf wiedererkennbare Elemente und eine überschaubare Struktur geachtet. Das Arrangement der Lerninhalte und -aktivitäten folgt der Logik des jeweiligen Studienbriefs. Den Teilnehmenden soll eine rasche Orientierung und Auffindbarkeit aller Elemente ermöglicht werden.

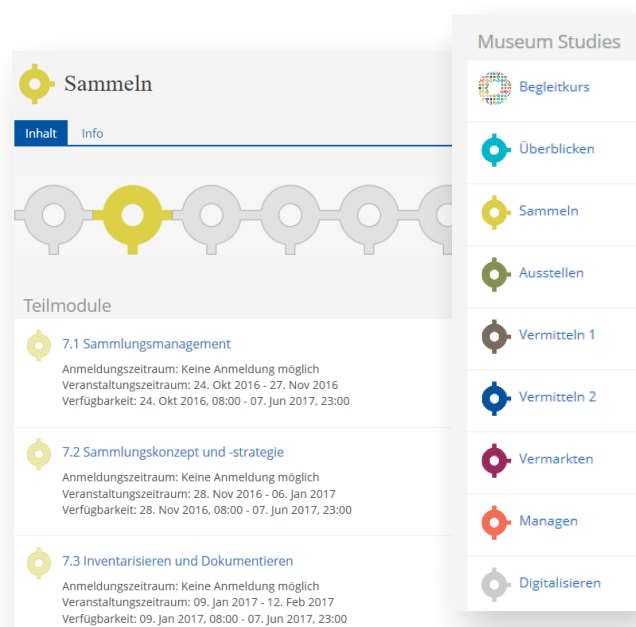


Abb.7: Die Gestaltung der Kursräume in ILIAS

4 <https://wb-iliad.uni-freiburg.de/>

5 Vgl. www.ilias.de

Während einige Rubriken wie z.B. „Studienbrief & Evaluation“ sowie „Kommunikation & Austausch“ als übergeordnete Elemente zu verstehen sind, werden die eigentlichen Lerninhalte und -aktivitäten – falls möglich und sinnvoll – in eine Wochenstruktur eingebettet. Bei einem offener gehaltenen projekt-basierten Ansatz wird eine geeignete Strukturierung gewählt, so z.B. im Teilmodul „Das Museum als Marke“:

8.3 Das Museum als Marke

[Inhalt](#)
[Info](#)
[Mitglieder](#)
[Lernfortschritt](#)

Herzlich willkommen im Marken-Kosmos!

Studienbrief & Evaluation

[8.3_Studienbrief_Das Museum als Marke](#)

pdf 677 KB 05. Jan 2017, 17:34

[Literaturlisten](#)

[Teilmodul Museum als Marke](#)

Sie haben an dieser Umfrage noch nicht teilgenommen
Verfügbarkeit: 13. Feb 2017, 09:00 - 13. Mär 2017, 23:00

Kommunikation & Austausch

[Diskussionsforum - Das Museum als Marke](#)

Beiträge (Ungelesen): 35 (1) Neue Beiträge: 1
Letzter Beitrag: Liebe Markenkosmos-Entdecker! Die ge... von 13. Feb 2017, 21:38

Reise durch den Marken-Kosmos

[Aufbruch in den Marken-Kosmos](#)

[Planet 1](#)

[Planet 2](#)

[Planet 3](#)

[Planet 4](#)

[Planet 5](#)

[Planet 6](#)

Abb.8: Die Struktur des Kurses "Museum als Marke"

Studienbrief

Der Studienbrief steht im Kursraum als Datei im pdf-Format zum Download bereit. In der Funktion eines Leitfadens führt er durch das Teilmodul, informiert über Autor_in/Dozierende/n, die zu erwartenden Lerninhalte und -ergebnisse, Termine und Aufgabenstellungen.

Hier ein Auszug aus dem Studienbrief zum Teilmodul „Zukunft der Museen“:



Abb.10: Cover des Studienbriefs „Zukunft der Museen“



Abb.9: Beispielseite aus dem Studienbrief "Zukunft der Museen"

Literaturlisten

Der Studienbrief wird online durch Literaturlisten im RIS-Format ergänzt, die den Studierenden die Übernahme von Literaturangaben in ihre eigenen CITAVI-Projekte und - bei entsprechender Berechtigung - ggf. den Zugriff auf Bibliotheksbestände ermöglicht.

Darüber hinaus wird mit dem ILIAS-Lernmodul auch ein integriertes Autorentool verwendet, mit dem Web Based Trainings als abgeschlossene Einheiten incl. Navigationselementen erzeugt und in die grundsätzlich alle internetfähigen Inhalte (Text, Bild, Video, Weblinks etc.) sowie interaktive Fragen eingebunden werden können.



Abb.12: Beispielseiten aus einem ILIAS-Lernmodul des Teilmoduls „Fundraising“

Beispiele für Videoformate



Abb.13: Begrüßungsvideo des museOn-Team im Begleitkurs (Propädeutikum WS 2016/17):



Abb.14: Einführungsvideo im Teilmodul „eCulture: Partizipative Medien im Museum“



Abb.15: Dokumentarisches Lernvideo zum Thema „Zentrales Kunstdepot“ im Teilmodul „Sammlungsmanagement“



Abb.16: Multimediales Lernvideo im Teilmodul „Das Museum als Marke“:

(museOn-Eigenproduktionen)

Objekte für Lerner-generierten Content

Bei der (kollaborativen) Bearbeitung von Aufgaben wird auch von den Studierenden Content generiert, der wiederum mit den Mitstudierenden geteilt und ggf. diskutiert wird. Zu diesem Zweck werden die Objekte Wiki (als kollaboratives asynchrones Tool) und Etherpad (als kollaboratives synchrones Tool) verwendet. Der Kurs-Blog dient der Sammlung bzw. Kommentierung von Einzelbeiträgen. Darüber hinaus können auch Ordner zum Upload von Dateien konfiguriert und

von Teilnehmenden produzierte Videos eigenständig in einen Mediacast eingebunden werden.

Kommunikationswerkzeuge

Der Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Mitstudierenden, Tutor_innen, Dozierenden und dem museOn-Team dienen integrierte Kommunikationswerkzeuge wie „Persönliche Profile“, „Kontakte“, das Mailsystem und die „Wer-ist-online?“-Funktion. Diskussionsforen werden in jedem Kurs zur asynchronen Kommunikation genutzt, während für die synchrone Kommunikation ein in jeden Kursraum integrierter Adobe Connect Meetingraum zur Verfügung steht.

Online-Meetings ermöglichen es, auch während der Onlinephasen mit den Teilnehmenden zu einem festgelegten Termin in einen seminarähnlichen Kontakt zu kommen. In einer Art virtuellem Klassenzimmer können Inhalte per Dateiupload präsentiert werden, während die Kommunikation über verschiedene Kanäle (Audio, Video, Chat) stattfindet. Verschiedene didaktische Szenarien wie z.B. Webinare, Podiumsdiskussi-

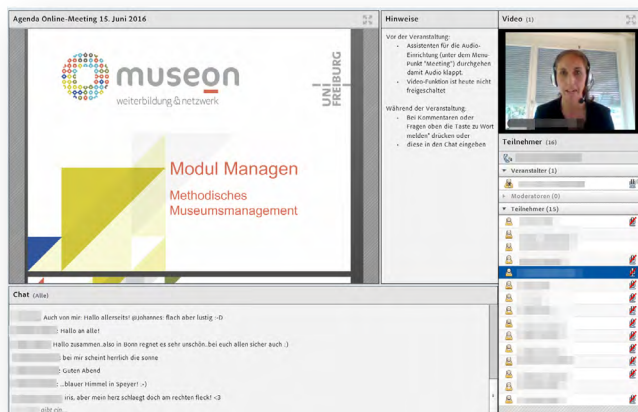


Abb.17: Im virtuellen Meeting-Raum

onen oder Kleingruppenarbeit am Whiteboard lassen sich mithilfe unterschiedlicher Settings umsetzen. Online-Meetings dauern i.d.R. 60 bis 90 Minuten und erfordern eine sehr sorgfältige Vorbereitung in technischer, organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht.

Kollaborationswerkzeuge

Zur kollaborativen Konstruktion von Wissen, d.h. der gemeinsamen Bearbeitung einer Aufgabe mit dem Ziel, ein bestimmtes Lernergebnis zu produzieren, werden häufig innerhalb eines Kurses geschlossene Kleingruppen gebildet, denen jeweils ein Forum zur strukturierten Diskussion, ein Etherpad mit Chatfunktion zum gemeinsamen, auch synchronen Editieren eines Textdokuments sowie ein Uploadordner, mit

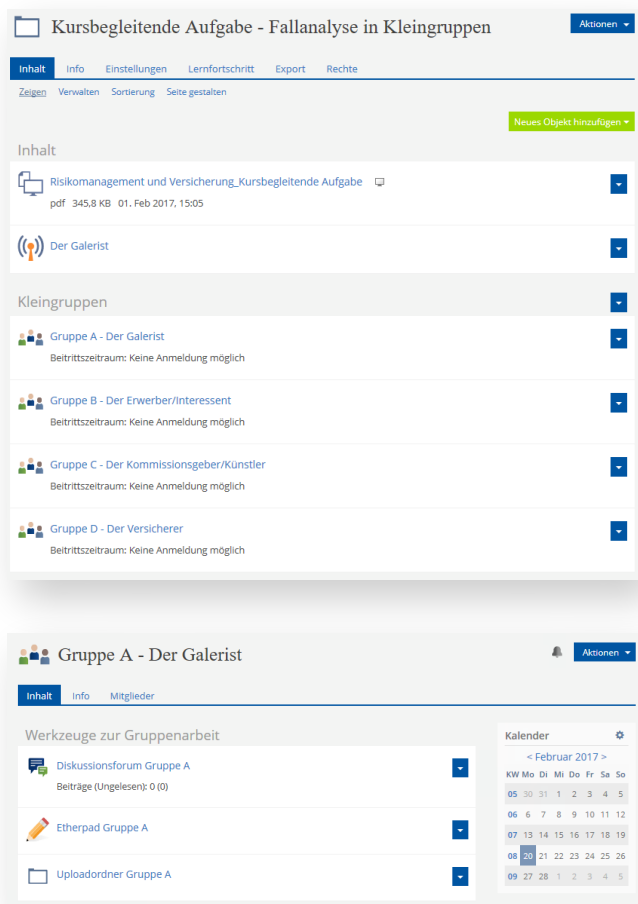


Abb.18: Beispiel für eine multiperspektivische Fallanalyse aus dem Teilmodul „Versicherung und Risikomanagement“:

dessen Hilfe die Gruppe Dateien miteinander teilen kann, zur Verfügung stehen.

Hier ein Beispiel für eine multiperspektivische Fallanalyse aus dem Teilmodul „Versicherung und Risikomanagement“ (vgl. Abb.18).

Objekte zur Sicherung der Lernergebnisse

Mit den Objekten Übung und Test können Lernergebnisse der Teilnehmenden vom System erfasst werden. Während Tests i.d.R. nur formativ bzw. zur Selbstüberprüfung mit hinterlegtem Feedback eingesetzt werden, wird das Übungsobjekt in diversen Teilmodulen für Einreichaufgaben genutzt. Individuelles Feedback

der Dozierenden ist auf diesem Wege leicht distribuierbar. Aufgrund der vielfältigen Konfigurationsmög-

lichkeiten lassen sich auch didaktische Szenarien wie (anonymes) Peer Feedback bzw. die Möglichkeit der Einsichtnahme aller eingereichten Ergebnisse durch die Gruppe umsetzen.

Entwicklung und Ausblick

Vorgehen bei der Entwicklung des Lernangebots

Der Modulbaukasten sowie die thematische Zusammenstellung aller für die erste Förderphase des Projekts vorgesehenen Module und Teilmodule wurde im museOn-Team in Kooperation mit der Steuerungsgruppe entwickelt.

Die inhaltliche und didaktische Konzeption der einzelnen Teilmodule liegt in der Verantwortung von Fachexpert_innen mit akademischen und/oder musealen Hintergrund und wird durch museOn | weiterbildung & netzwerk beratend unterstützt und mehrstufig begleitet.

Im Rahmen eines 04/2015 an der Universität Freiburg von museOn durchgeführten zweitägigen Auftaktworkshops mit den beteiligten Autor_innen erfolgte eine Einführung in das vorgesehene Blended Learning-Szenario, didaktische Gestaltungsprinzipien und Möglichkeiten der Medienproduktion sowie Umsetzung auf der Lernplattform. In Kleingruppen wurden mit mediendidaktischer Unterstützung durch das museOn-Team erste Teilmodulskizzen entworfen. Im Anschluss an den Workshop wurden die Skizzen über einen mehrmonatigen Zeitraum weiterentwickelt, von museOn nach verschiedenen Kriterien geprüft und angepasst. Den Autor_innen wurden als Unterstützung u.a. Handreichungen mit Informationen zu Instruktionsdesign, Lehr-/Lernstrategien, Lernziel-

formulierung sowie ein Werkzeug- und Methodenpool zur Verfügung gestellt.

Bei der konkreten Ausgestaltung eines Teilmoduls werden die Dozierenden individuell in Bezug auf den Umgang mit technischen Hilfsmitteln (z.B. zur Erstellung von E-Lectures) sowie zur Vorbereitung und Moderation von Online-Meetings beraten.

Projektstatus

Am 01.03.2017 waren Entwicklung, Testdurchlauf und Evaluation der ersten 32 Teilmodule des Museum Studies-Programms abgeschlossen. Die verbleibenden acht Teilmodule befinden sich derzeit während bzw. kurz vor der Kursdurchführung.

Als Pre-Versionen sind die 32 Teilmodule im öffentlichen Bereich der ILIAS-Umgebung zur Ansicht verfügbar.⁶

In der bevorstehenden Überarbeitungsphase werden alle 40 Teilmodule auf Basis der umfangreichen Evaluationsergebnisse (vgl. museOn 2017.7) konzeptionell und mediendidaktisch geprüft. Dabei werden auch neuere Entwicklungen, die einen didaktischen Mehrwert versprechen, berücksichtigt und ggf. implementiert, insbesondere das von der Universität Freiburg entwickelte interaktive Video-Plugin, die erweiterte „Learning-Community“-Funktionalität von ILIAS 5.2 und mobile Anwendungen (Offline-App/ Lernorte-App).

Ab dem WS 2016/2017 werden die ersten Teilmodule mit dem Ziel der nachhaltigen Implementierung als berufsbegleitende Weiterbildung sukzessive in den Markt eingeführt und gebührenpflichtig angeboten.

Ausblick auf die 2. Förderphase

Für den Fall der Bewilligung einer 2. Förderphase ist die Weiterentwicklung des Programms zu einem Mas-

⁶ https://wb-iliass.uni-freiburg.de/goto.php?target=cat_121799&client_id=unifreiburgwb

ter of Advanced Studies (MAS) angedacht. Hierzu sollen weitere 20 Teilmodule sowie ein Mastermodul entwickelt, getestet und evaluiert werden. Bis 2020 würde damit ein umfangreiches wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm mit insgesamt 60 Teilmodulen zur Verfügung stehen, welches in Form von Einzelkursen oder als CAS, DAS und MAS angeboten wird.

Darüber hinaus plant museOn, für die Weiterbildung entwickelten Content als OER (Open Educational Resources) für die Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Aufgrund des Mehrwerts für Lernende, der durch die von Dozierenden und Tutor_innen betreute Kursteilnahme entsteht, wird die Durchführung des museOn-Angebots in der wissenschaftlichen Weiterbildung gebührenpflichtig sein, während entwickelter Content gleichzeitig in den „unentgeltlichen“ Lehrbetrieb der Universität eingeflochten werden kann. Durch die modulare Struktur des museOn-Angebots wird z.B. die Integration einzelner Teilmodule in den universitären Lehrbetrieb verschiedener Fächer ermöglicht (z.B.: „Objektwissen“ für Archäologie/Kunstgeschichte, „Museumsmanagement“ für die BWL oder „Social Media Strategien“ in den Medienkulturwissenschaften).

Um der Netzwerkkomponente von museOn | weiterbildung & netzwerk Rechnung zu tragen, ist insbesondere die Einführung eines Alumni-Portals auf der Lernplattform ILIAS beabsichtigt. Um den Austausch mit und unter ehemaligen museOn-Studierenden, Autor_innen und Dozent_innen nachhaltig zu fördern, wird den Alumni werden abgesehen von vielfältigen Vernetzungsmöglichkeiten (Interessengruppen, etc.) ein Programm geboten, bei dem u.a. aktuelle Themen aus der Museumsbranche in diskursiven Formaten sowie die exklusive Teilnahme an Online-Veranstaltungen (Webinare, Podiumsdiskussionen) vorgesehen sind. Analog zu Phase 6 des „Freiburger Modells“ des „Student Lifecycle“ der wissenschaftlichen Weiterbildung (GLAUBITZ 2015, S. 193) würde mithilfe eines derartigen Alumni-Portals auch im Sinne des Projekts „Aufstieg durch Bildung – Offene Hochschulen“ der Übergang der Studierenden in die berufliche Praxis bzw. weitere Weiterbildungsangebote unterstützt.

Abb.1:	vgl. ANDERSON et al. (2001); revidierte Taxonomie von Bloom	6
Abb.2:	Der Modulbaukasten	7
Abb.3:	Modulwahl für CAS-Studierende	9
Abb.4:	Blended Oil pastel, https://en.wikipedia.org/wiki/Oil_pastel#/media/File:Blended_Oil_pastel.JPG	10
Tab.1:	Skalen nach SCHULMEISTER et al. (2008)	11
Tab.2:	museOn-Lernangebot, basierend auf Skalen nach SCHULMEISTER et al. (2008)	12
Abb.5:	zeitliche Taktung des Sommersemesters	13
Tab.3:	museOn-Betreuungskonzept	15
Abb.6:	Content, Kommunikations- und Konstruktionsaktivitäten	16
Abb.7:	Die Gestaltung der Kursräume in ILIAS	18
Abb.8:	Die Struktur des Kurses „Museum als Marke“	19
Abb.10:	Cover des Studienbriefs „Zukunft der Museen“	20
Abb.9:	Beispielseite aus dem Studienbrief „Zukunft der Museen“	20
Abb.11:	Beispiel für eine E-Lecture im Teilmodul „Ausstellungsdrehbuch / Interpretive Planning“	21
Abb.12:	Beispielseiten aus einem ILIAS-Lernmodul des Teilmoduls „Fundraising“	21
Abb.13:	Begrüßungsvideo des museOn-Team im Begleitkurs (Propädeutikum WS 2016/17):	22
Abb.15:	Dokumentarisches Lernvideo zum Thema „Zentrales Kunstdepot“ im Teilmodul „Sammlungsmanagement“	22
Abb.14:	Einführungsvideo im Teilmodul „eCulture: Partizipative Medien im Museum“	22
Abb.16:	Multimediales Lernvideo im Teilmodul „Das Museum als Marke“:	22
Abb.17:	Im virtuellen Meeting-Raum	23
Abb.18:	Beispiel für eine multiperspektivische Fallanalyse aus dem Teilmodul „Versicherung und Risikomanagement“:	23

Literaturverzeichnis

ARNOLD, Rolf 2007: Ich lerne, also bin ich. Eine systemisch-konstruktivistische Didaktik. (Systemische Pädagogik). Heidelberg, 1. Aufl.

ANDERSON, Lorin, BLOOM, Benjamin et al. (Hrsg.) 2001: A Taxonomy for Learning, Teaching and Assessing: A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational objectives (Longman). New York et al.

BREMER, Claudia 2001: Online-Lehren leicht gemacht! Leitfaden für die Gestaltung und Planung von eLearning-Veranstaltungen in der Hochschullehre. http://www.bremer.cx/material/Bremer_Mehrwerte_Planung.pdf, 18.02.2017.

DE WITT, Claudia et al. 2007: Mentorielle Betreuung im Web. Konzepte und Perspektiven für das Fernstudium. In: IfBM. Impuls Schriftenreihe des Instituts für Bildungswissenschaft und Medienforschung, H. 01. <http://ifbmimpuls.fernuni-hagen.de/2007-01-Mentorielle-Betreuung-im-Web.pdf>, 18.02.2017.

GLAUBITZ, Marko 2015: Der Student Lifecycle in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Das ›Freiburger Modell‹ und Wege zu seiner praktischen Umsetzung. In: BESTERS-DILGER, Juliane/NEUHAUS, Gunther (Hrsg.): Modulare wissenschaftliche Weiterbildung für heterogene Zielgruppen entwickeln. Formate – Methoden – Herausforderungen. (Schriftenreihe Freiburger Universitäre Weiterbildung Bd. 1). Freiburg, S. 191-203.

GLAUBITZ, Marko/WÖHRLE, Nicole 2015: E-Learning-Infrastruktur zur Entwicklung und Umsetzung innovativer Blended-Learning-Szenarien in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: BESTERS-DILGER, Juliane/NEUHAUS, Gunther (Hrsg.): Modulare wissenschaftliche Weiterbildung für heterogene Zielgruppen entwickeln. Formate – Methoden – Herausforderungen. (Schriftenreihe Freiburger Universitäre Weiterbildung Bd. 1). Freiburg, S. 205-218.

- HÄFELE, Hartmut/MAIER-HÄFELE, Kornelia 2012: 101 e-Learning Seminarmethoden. Methoden und Strategien für die Online- und Blended-Learning-Seminarpraxis. (Edition Training aktuell). Bonn, 5., völlig überarb. Aufl.
- HANDKE, Jürgen/SCHÄFER, Anna M. 2012: E-Learning, E-Teaching und E-Assessment in der Hochschullehre. Eine Anleitung. (Informatik 10-2012). München.
- KERRES, Michael 2013: Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München, 4., überarb. und aktualisierte Aufl.
- KUHLMANN, Annette M./SAUTER, Werner 2008: Innovative Lernsysteme. Kompetenzentwicklung mit Blended Learning und Social Software. (X.media.press). Berlin u. a.
- KUNKEL, Matthias 2011: Das offizielle ILIAS 4-Praxisbuch. Gemeinsam online lernen, arbeiten und kommunizieren. (ILIAS). München.
- MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.) 2015: Zielgruppenbefragung, in: MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für die Museumswelt (Heft 1, 07/2015). Freiburg.
- MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.) 2017.2: Marktanalyse, in: MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für die Museumswelt (Heft 2, 03/2017). Freiburg.
- MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.) 2017.4: Modulhandbuch, in: MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für die Museumswelt (Heft 4, 03/2017). Freiburg.
- MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.) 2017.5: Das Beratungskonzept, in: MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für die Museumswelt (Heft 5, 03/2017). Freiburg.
- MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.) 2017.6: Das Anrechnungskonzept, in: MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für die Museumswelt (Heft 6, 03/2017). Freiburg.
- MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.) 2017.7: Das Evaluationsdesign und vorläufige Ergebnisse 2016-2017, in: MUSEON | WEITERBILDUNG & NETZWERK (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für die Museumswelt (Heft 7, 03/2017). Freiburg.
- RANFT, Anja 2016: Multilaterales Konzept zur Evaluation von heterogenen Blended Learning Weiterbildungsangeboten in einem komplexen Verbund- und Teilprojekt. <https://www.offenehochschule.uni-freiburg.de/in-bearbeitung/data/doc/z-projekt-2-phase/konzept-evaluation-blended-learning-weiterbildungsangebote.uni-freiburg.de%2Fdoc%2Fz-projekt-2-phase%2Fkonzept-evaluation-blended-learning-weiterbildungsangebote&usg=AFQjCN-HRd8gnS9yd028h-2G1QWPd-ctwyw&cad=rja>, 18.02.2017.
- REICH, Kersten 2006: Konstruktivistische Didaktik. Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. (Beltz Pädagogik). Weinheim, 3., völlig neu bearb. Aufl.
- REINMANN, Gabi 2015: Studententext Didaktisches Design. http://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2013/05/Studententext_DD_Sept2015.pdf, 18.02.2017.
- REINMANN, Gabi/MANDL, Heinz 2006: Unterrichten und Lernumgebungen gestalten. In: KRAPP, Andreas/WEIDENMANN, Bernd (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. (Anwendung Psychologie). Weinheim, 5., vollst. überarb. Aufl., S. 613-658.
- SCHULMEISTER, Rolf et al. 2008: Didaktik und IT-Service-Management für Hochschulen. Referenzrahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung von eLearning-Angeboten. https://www.mmkh.de/fileadmin/dokumente/Publikationen/Referenzrahmen_Qualitaetssicherung_elearning_April09.pdf, 21.02.2017
- TESAR, Michael u.a.: Interaktive, multimediale Materialien. Gestaltung von Materialien zum Lernen und Lehren. In: Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien, 2011. Jg. <http://l3t.tugraz.at/index.php/LehrbuchEbner10/article/view/38/25>, 16.02.2017.
- WANNEMACHER, Klaus 2014: Digitale Weiterbildungsangebote an deutschen Hochschulen. In: FISCHER, Helge (Hrsg.): Postgraduale Bildung mit digitalen Medien. Fallbeispiele aus den sächsischen Hochschulen. (Medien in der Wissenschaft, Bd. 65). Münster u.a., S. 13-26.
- WEBB, Noreen M. 2013: Information Processing Approaches to Collaborative Learning. In: HMELO-SILVER, Cindy E. et al. (Hrsg.): The International Handbook of Collaborative Learning. (Educational Psychology Handbook). Hoboken.
- WÜRFEL, Nicola 2014: Auf dem Weg zu einer Theorie des Blended Learning. Kritische Einschätzung von Modellen. In: Rummler, Klaus (Hrsg.): Lernräume gestalten – Bildungskontexte vielfältig denken. (Medien in der Wissenschaft, Bd. 67), Münster u.a., S. 150-162.

Herausgegeben von:

FRAMAS – Freiburger Akademie für Museums-,
Ausstellungs- und Sammlungswissen
museOn | weiterbildung & netzwerk
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Friedrichstrasse 50, 79098 Freiburg
Telefon: 0761 – 203 98614
museon@uni-freiburg.de
www.museon.uni-freiburg.de
Twitter: [@museonFR](https://twitter.com/museonFR)

Verfasst von:

Dorthe Hutz-Nierhoff, Barbara Müller
Mediendidaktik

Mitarbeit:

Sonja Thiel, Christian Wacker

Layout und Satz:

Britta Bieberbach

Foto Titelseite:

Rüdiger Buhl

Copyright:

CC: BY-NC-SA



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen [16OH21065] gefördert.

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Christian Wacker, Wissenschaftlicher Projektleiter
2017, museOn | weiterbildung & netzwerk



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung